



Singles mit Niveau

Auf dem Whisky-Sektor gibt's viel Neues, japanische Destillate mutieren zu den besten der Welt, limitierte Blends werden zu utopischen Preisen gehandelt, Bartender kreieren trendige Drinks. Puristen und Genießer jedoch schwören nach wie vor auf Single Malts, betrachten eher verächtlich wie gemischt und gemixt wird.

Von Barbara Knapp Fotos von Dieter Brasch

Iren und Schotten beanspruchen gleichermaßen den Whisk(e)y erfunden zu haben. Unbestritten ist, dass Scotch für Freaks das Nonplusultra ist, für Qualität, Tradition und Kultur steht, sie assoziieren damit schotisches Lebensgefühl, die High- und Lowlands, Speyside und Inseln. In den letzten zwei Jahren mussten sie eine herbe Niederlage einstecken, manche sprechen sogar von einer Blamage. Jim Murray kürte den Yamazaki Sherry Cask in seiner Bibel zum besten Whisky der Welt. Für eingefleischte Scotch-Trinker ist japanischer Whisky ein No-Go, genauso wie kanadischer, amerikanischer oder gar indischer. Einzig bei den österreichischen zeigen sich manche patriotisch, machen für ein edles Destillat aus einer kleinen feinen Privatbrennerei eine Ausnahme.

Learning by Tasting. Um in die spannende Whisky-Welt einzutauchen, machen wir mit Erik Hirschenbrunner eine Verkostung. Er sammelt seit mehr als 15 Jahren edlen Stoff, hat einige Hundert Flaschen im Keller. Aus Spaß machte er Ernst, gründete vor gut einem Jahr mit seiner Frau Monika „Hirschenbrunner Spirits“. Im Sortiment gibt's von Arran bis Zirbenschnaps Exklusives wie Innovatives, wobei die Passion der beiden für Schottland unübersehbar ist.

Let's go. Erik hat 5 Malts dabei, wir starten mit dem Arran 10y. Die Frage nach Wasser beantwortet er schottisch: „Never drink whisky with water and never drink water without whisky“. So streng ist er nicht, bei stärkeren Malts dürfen wir etwas verwässern, auch um dem Aroma schneller Raum zu geben. „Der Arran ist ideal für Einsteiger, er schlägt in keine Geschmacksrichtung zu stark aus, ein milder, frischer Qualitätsmalt, gereift in Bourbon- und Sherryfässern“, so die fachmännische Erklärung. Meine Verkostungsnotiz: mild, harmonisch, fruchtig.

Next: Longrow Red 12y. Ein rauchiger doppelt destillierter Malt aus der Springbank Distillery in Campbeltown. „Ein Beispiel dafür, dass mit Tradition, Qualität in der Produktion sowie optimiertem Fassmanagement Perlen hervorzubringen sind. Der Name ist selbstredend, da ist Rotwein im Spiel bzw. im Fass. Der Red reift 11 Jahre in Bourbon-, dann 1 Jahr in Pinot Noir Fässern aus den Valli Vineyards in Neuseeland. Fassstärke, solide Reifungszeit, fruchtig-rauchig und ein Sahnehäubchen mit Aroma der Spätburgunder-Traube ...“.



Das adäquate Outfit ist für Erik Hirschenbrunner ein Must.

„Als ich vor 15 Jahren einen Schotten gefragt habe, was denn der beste Whisky sei, hat der – nach kurzer Überlegung – gemeint: Der erste in der Früh.“

**Hirschenbrunner
Spirits**
www.hirschenbrunner.com



Erik ist in seinem Element. Den zweiten Schluck nehmen wir mir 3 Tropfen Wasser. Notiz: Der „Rote“ bleibt interessant ...

Nun kommt der Spey Beinn Dubh (gälisch für „schwarzer Berg“) ins Glas. Erik schickt voraus: „Ein Malt ohne Altersangabe (NAS, No Age Statement-Malt), ein Thema, das viel und kontrovers diskutiert wird. Nicht nur das Alter macht interessant und gut, auch andere Faktoren sind für ein Trinkerlebnis wichtig. Der Beinn Dubh wurde in Tawny Port Casks aus dem Douro Valley in Portugal nachgereift, daraus kommen die besten Portweine der Welt. Vor der Befüllung mit Spey Whisky werden sie extrem stark getoasted, was die rubinschwarze Farbe und die schokoladigen, röstigen Aromen bewirkt“. Meine Verkostungsnotiz: Kategorie außergewöhnlich – Farbe, Geruch, Geschmack. Detail am Rande: Offiziell präsentiert wurde der Spey Beinn Dubh 2015 bei einem Harley Davidson-Treffen in den Highlands.

Wir gehen zu leichtem Torf und reiner Bourbonfasslagerung zurück: „Kilchoman ist die jüngste Islay-Distillery, erst seit 2009 sind die Produkte auf dem Markt. Für ihre Jugend sind diese vorzüglich, es hat sich in kürzester Zeit eine große Fangemeinde gebildet. Kilchoman ist für schottische Verhältnisse eine Micro-Distillery, hat eine eigene Farm, die verwendete Gerste wird selbst auf den Feldern rund um die Brennerei angebaut und auch selbst gemälzt – eine wirkliche Seltenheit und sicher mit ein Grund für die Qualität der Abfüllungen. Kilchoman verzichtet gänzlich auf Farbstoffe und Kühlfiltrierung“. Slàinte mhath!

Arran 10y (46%) € 34,-
Arran Distillery, Isle of Arran

Longrow Red
12y (52,9%) € 72,-
Springbank Distillery,
Campbeltown

Spey Beinn Dubh (43%) € 63,-
Speyside Distillery, Speyside

Kilchoman 100% proof
(5th Edition, 50%) € 72,-
Kilchoman Distillery, Isle of Islay

Ledaig 18y (46,3%) € 154,-
Tobermory Distillery, Isle of Mull



Schauen, riechen, trinken. Verkostet wird aus dem typischen Nosing-Glas.

„Der Kilchoman 100% proof (5th Edition) kommt mit seinen 50% Alkohol leichter daher als man meinen würde, zeigt sich als delikater, frischer und ausgewogener Whisky mit rauchiger Note – auch wenn diese deutlich sanfter ist, wie man es von sonstigen Islay-Whiskies kennt – und leichter Süße ...“, so der Auskenner. Meine Notiz: Von wegen leicht ... besser nur nippen. „Ein angenehmer und dennoch lebhafter Whisky, der Spaß macht ...“ Ok, dem schließe ich mich an.

Last One: Ledaig 18y aus einer der ältesten Brennereien Schottlands, der Tobermory Distillery auf der Insel Mull. „Als ob man am Lagerfeuer an einer Klippe sitzt und die Meereseisicht spürt: salzige, delikat rauchige und würzige, anhaltende Noten. Feiner Torf gemischt mit nicht aufdringlichen Sherrynoten, die er von Oloroso-Fässern erhält“. Sorry, vielleicht muss ich noch einen nehmen, damit auch bei mir Lagerfeuerfeeling aufkommt. Ich pflichte dem „unvergleichlichen Spiel von Aromen“ bei, überlege ein Fläschchen von diesem limitierten Malt zu erstehen – für das Schottland-Feeling daheim.